

Alterthümer von Bicarello.

Vor nunmehr einem Jahre ward zu Bicarello, einem am Lago di Bracciano, dem alten Lacus Sabalinus, belegenen und seit den Zeiten Gregor's XIII. dem Collegium Germanico = Hungaricum gehörigen Gute, das seiner heißen Mineralquelle wegen häufig von Kranken besucht wird, beim Abbrechen der antiken Einfassung der Quelle auf dem Grunde des Wassers ein bedeutender Schatz an antiken Münzen verschiedenster Zeitalter, an s. g. aes rude und an Vasen aus Erz und Silber gefunden. Die erste Notiz darüber gab damals der Jesuit P. Marchi in der Römischen Zeitschrift *la Civiltà cattolica* vom 21. Februar 1852, aus welcher dieselbe von andern öffentlichen Blättern, unter andern auch vom *Bullettino* des archäol. Instituts 1852, S. 10 ff., dem wesentlichen Inhalte nach wiederholt ward. Jetzt hat derselbe Gelehrte den Fund ausführlich in einer eignen kleinen Schrift behandelt, die den Titel führt: *la stipe tributata alle divinità delle Acque Apollinari ecc.* Roma 1852, 4, p. 32, und welcher auf vier Kupfertafeln die genaue Abbildung der vorzüglichsten Monumente beigefügt ist. Da dieselbe ohne Zweifel in nur wenigen Exemplaren über die Alpen gelangen wird, so dürfte es nicht unpassend sein, ihren Inhalt hier des Näheren mitzutheilen. Zugleich bemerke ich, daß die gefundenen Gefäße und eine Anzahl der besser erhaltenen Münzen jetzt im Museum Kircherianum des hiesigen Jesuiten-Collegs aufbewahrt werden.

In Folge des zahlreicheren Besuches, welcher in den letzten Jahren der Heilquelle zu Bicarello geworden war, hatte die Ver-

waltung des Deutsch-Ungarischen Collegs dem Beschluß gefaßt, einige Neubauten zu bequemerer Unterbringung der Badegäste vorzunehmen und namentlich die eigentlichen Badeanstalten neu einzurichten. Letztere befanden sich in dem primitiven Zustande, in dem sie wahrscheinlich schon die alten etruskischen Bewohner der Umgegend hergestellt hatten, indem sie in einem einfachen Becken von nur 1 m. 30 c. Durchmesser bestanden, das auf dem vulcanischen Felsen gerade um den kleinen Krater her aufgemauert war, aus dem sich das Wasser ergießt. Da man vor allen Dingen mehrere Badekammern brauchte, so mußte das alte Becken demolirt werden, und bei dieser Arbeit war es, daß man auf dem Boden desselben die erwähnte große Masse von Metall entdeckte. Man zog dieselbe mit aller Sorgfalt und bei der großen Hitze des Wassers nicht ohne Beschwerde der Arbeiter hervor, mußte aber den anfänglichen Plan, im Innern des Felsens, dem der Quell entströmt, weiter nachzuforschen, aufgeben, obwohl offenbar ein großer Theil des Schatzes dort hinabgefallen sein mußte; man besorgte, es könne dadurch möglicher Weise die Richtung der ganzen Quelle verändert werden.

Der P. Marchi, bekannt als Numismatiker, unterzog sich der genaueren Untersuchung der gefundenen Schätze, die, wie bemerkt, außer mehreren Vasen besonders in einer großen Masse von Stücken rohen Erzes (aes rude), dem gewogenen Gelde der ältesten Zeiten, sowie von Erzmünzen bestanden, die gleichsam eine ununterbrochene Folge von der eben erwähnten Epoche bis herab in die spätere Kaiserzeit bilden. Es kann wohl kein Zweifel darüber herrschen, daß diese Anhäufung von Metall an solchem Orte als eine Darbringung derer zu betrachten sei, welche von den Gottheiten, denen die Quelle heilig, Genesung ersuchten. Der Herausgeber führt Beispiele ähnlicher Opfer an: so, daß die verschiedenen Stände für des Augustus Gesundheit in den lacus Curtius jährlich stipem iaciebant (Suet. Aug. 57); daß die Aegypter an den Catarakten des Nil bei einer bestimmten Feierlichkeit dergleichen Geschenke in den Fluß warfen (Senec. Natur. Quaest. IV, 2). Minus sah auf dem Grunde des Clitumnus, untermischt mit den Steinchen seines Bettes, die hineingeworfenen Geldstücke (Ep. VIII, 8),

und allgemein bekannt ist der Fund etruskischer Bronzen im See von Falterona (Bull. Inst. Arch. 1838 p. 65 u. 1842, p. 179), der nur durch gleichen Brauch seine Erklärung erhält. Ich füge diesen Beispielen noch eine Notiz hinzu, die sich in der Revue archéologique IV, pl. 71, p. 409 findet, welche mir leider nicht zur Hand ist: darnach wurden aus einer Schwefelquelle zu Amélieles-Bains bei Arles Bleiplatten mit nicht entzifferten Inschriften zugleich mit alten Münzen zu Tage gefördert. — Wenn so der Gebrauch, den Gottheiten der Gewässer eine Gabe hinabzuwerfen, hinreichend fest steht, so ist es doch von großem Interesse, einerseits durch den Fund von Bicarello zu erfahren, in wie hohes Alterthum diese Sitte zurück reicht, andererseits aber auch den Besuch gerade dieses Bades durch so viele Jahrhunderte hindurch nachweisen zu können. Denn daß in ältesten Zeiten bereits die Umgehend hier Heilung suchte, bezeugt hinlänglich die Masse des gefundenen aes rude, das an Gewicht weit mehr als 1200 Pfund beträgt. Folgt dann die reiche Serie des s. g. aes grave signatum (der gegossenen Münzen) mit etwa 1400 Stücken, und an diese schließen sich die späteren geprägten Münzen im Betrage von vielen Tausenden an. Es ist zu bedauern, daß der Herausgeber, dessen Studien ihn bekanntlich mehr auf das höhere Alterthum hinführen, in seinem Verzeichnisse derselben nur die republikanischen aufführt, die mit den eben erwähnten gegossenen zusammen genommen sich auf 5215 Stücke belaufen, zu welchen noch manche hinzu kommen mögen, welche durch die Wirkung des Wassers unkenntlich geworden sind. Mag sein, daß die in sehr späte Zeit herabreichenden Kaisermünzen für die Numismatik ohne wesentliches Interesse sind; es würde immerhin für die Geschichte des Bades wichtig gewesen sein, wenn an ihnen sich ein ab- oder zunehmender Besuch derselben hätte veranschaulichen können. Bedenkt man, ein wie überwiegender Theil der hincingeworfenen Münzen aller Wahrscheinlichkeit nach von dem offenen Schlunde des Strudels verschlungen sein wird, so kann man nicht umhin, sich den Besuch als sehr ansehnlich vorzustellen.

Ich glaube meinen Lesern einen Gefallen zu thun, indem ich

das Verzeichniß des P. Marchi hier wiederhole. Es ist dasselbe geordnet nach dem bekannten Werke Marchi's über das aes grave, auf welches ich daher zu verweisen genöthigt bin.

I. Classe. Taf. III, A.

As.	Bärtiger Doppelkopf) (Prora mit Zeichen der libra	2 Stücke
Triens.	Behelmter Pallas = Kopf) (Prora mit vier Kugeln	6 „
Quadrans.	Hercules-Kopf mit der Löwenhaut) (Prora mit drei Kugeln	2 „
Uncia.	Behelmter Kopf der Roma (?) (Prora mit der Kugel als Zeichen der Uncia	2 „

Taf. III. B.

Semissis.	Bärtiger, bekränzter Jupiter-Kopf mit dem Zeichen des Semissis) (Prora	1 „
-----------	--	-----

Taf. IV.

Triens.	Donnerkeil mit vier Kugeln) (derselbe wiederholt	1 „
Sextans.	Doppelte Muschel, innere Seite) (dieselbe äußere Seite, mit zwei Kugeln	2 „
Uncia.	Astragalus von der concaven Seite) (id. von der convexen Seite mit einer Kugel	15 „
Semuncia.	Eichel im Kelch mit S) (id.	18 „

Taf. V.

Triens.	Donnerkeil mit vier Kugeln und Keule) (id. mit andrer Keule	1 „
Sextans.	Innere Muschel mit Keule) (äußere mit Keule und zwei Kugeln	3 „
Uncia.	Astragalus mit Keule) (id. mit Kugel	7 „

Taf. VI.

As.	Unbärtiger Doppelkopf) (Mercur-Kopf mit Zeichen des As	13 „
-----	--	------

Semissis.	Behelmter Kopf, links gewandt, darunter das S) (weiblicher Kopf, ebenfalls links mit S	4 Stücke
Triens.	Donnerkeil mit vier Kugeln) (Dolphin, nach links, mit denselben	32 "
Quadrans.	Flache Hand mit drei Kugeln) (zwei Weberispulen mit drei Kugeln	25 "
Sextans.	Muschel mit zwei Kugeln) (Caduceus mit denselben	94 "
Uncia.	Knöchel mit Kugel) (Kugel	581 "
Semuncia.	Eichel) (archaisches S	360 "

Taf. IX.

As.	Apollo-Kopf mit Diadem, rechts) (vers. links	4 "
Semissis.	Pegasus, nach rechts rennend, mit Zeichen des Semissis) (vers. links	2 "
Triens.	Pferdekopf nach rechts, mit vier Kugeln) (vers. links	10 "
Quadrans.	Eber, nach rechts laufend, mit drei Kugeln) (vers. links	10 "
Sextans.	Kopf des Castor, rechts, mit zwei Kugeln) (Kopf des Pollux, links	9 "
Uncia.	Gerstenkorn, mit Kugel) (dasselbe	73 "

Taf. V, unbestimmte.

As.	Weiblicher Kopf en face, mit Helm mit drei Büschen und fliegendem Kopfschweife) (Kind, rechts, darüber Caduceus; ROMA	3 "
-----	---	-----

Taf. II, unbestimmte.

Semissis.	Kopf links, mit breiter Binde) (Weberispule mit archaischem S und kleinem Caduceus	1 "
-----------	--	-----

Taf. III, unbestimmte.

Quadrans.	Stern mit 16 Strahlen) (Spule mit den Kugeln des Quadrans u. kleinem Caduceus	1 "
-----------	---	-----

Supplementtafel.

As. Derselbe, der nach Taf. V. unbestimmte so eben beschrieben ist, mit dem Unterschiede, daß er statt des Caduceus ein archaisches L hat, und von sehr guter Arbeit ist 2 Stücke

Taf. III, unbestimmte.

Quadrans. Stein und Spule, wie oben, aber ohne Caduceus 2 „
 Triens. Halbmond mit einem Stern von 12 Strahlen u. vier Kugeln) (Rad von acht Speichen 1 „

Taf. II, ungewisse.

Quadrans. Tyrhenische (?) Amphora mit drei Kugeln) (Traube 1 „
 Sextans. Lanzenspitze mit zwei Kugeln) (Dreizack 9 „

I. Classe, Taf. XI.

Uncia. Praeforiculum mit Kugel) (Pebum 5 „
 Semuncia. Scarabaeus) (Blume von vier Blättern 1 „

IV. Classe. Taf. I.

Uncia. A) (Caduceus 27 „
 Uncia. A) (ohne Bild 14 „

Taf. IV. unbestimmte A.

Uncia. Lanzenspitze) (Traube 1 „

II. Classe. Taf. IV. B.

Sextans. Münze von elliptischer Form mit zwei Kugeln) (Keule 1 „

Fehlend in den angeführten Tafeln.

Quinquessis. Dreifuß) (Amphora 1 „
 Uncia. Runder, sehr convexer Schild) (Rad von neuer Form 20 „
 Kleine Münze mit unbestimmtem Symbol) (vier Kugeln 1 „

Geprägte Münzen aus der Zeit der Republik.

Taf. XII.

Apollo-Kopf, rechts, selten links, mit Diadem und leichtem Halsbände) (Löwe, rechts, in den Zähnen die Klinge eines Schwertes, dessen Griff er mit der linken Hand faßt: ROMANO	1156	Stücke
Behelmter Minerven-Kopf, links) (gezäumter Pferdekopf rechts, hinter der Mähne ROMANO. Unten ist der Minervenkopf rechts gewandt, hat hinter dem Helmbusch einen Stern und das ROMANO auf Vorder- und Rückseite .	916	„
Bekränzter Apollo = Kopf) (Laufendes Pferd, links: ROMA	6	„
Jugendlicher behelmter Kopf, rechts, mit Keule) (Pferd, rechts gewandt: oben Keule, unten ROMA	4	„
Derselbe) (Pferdekopf, rechts; hinter der Mähne eine Harpe: unten ROMA	8	„
Junger Hercules-Kopf mit Löwenhaut, rechts, unten Keule) (Pegasus im Laufe nach rechts; darüber Keule; unten ROMA	3	„
Weiblicher Kopf, rechts, mit Phrygischem Helme mit Hahnenkamm) (Hund nach rechts laufend; ROMA	5	„
Wölfin mit den Zwillingen, rechts, und zwei Kugeln) (Ruhender Adler mit Blume im Schnabel; oben zwei Kugeln, unten ROMA	3	„
Weiblicher Kopf mit Ohrgehänge und Mauerkrone, rechts) (Nackter Reiter, rechts: ROMA	31	„
Zu diesen Münzen kommen etwa 100 von Neapel, einige mit TIANO, SVESANO, CALENO; einzelne von Palermo, Syracus nebst wenigen mit TIATI, von Metapont und Regium. Dann folgende geprägte Römische:		
I. Classe. Taf. III. B.		
As.	Bärtiger Doppelkopf) (Prora mit dem Zeichen des As	198
		Stücke

Semissis.	Jupiterkopf mit S) (Prora	160 Stücke
Triens.	Minervenkopf mit vier Kugeln) (Prora	394 „
Quadrans.	Herculeskopf mit drei Kugeln) (Prora	281 „
Sextans.	Mercurkopf mit zwei Kugeln) (Prora	419 „
Uncia.	Behelmter weiblicher Kopf (Roma ?), mit Kugel) (Prora	236 „

Unter diesen 1688 Römischen Münzen befinden sich von solchen, die mit Monogrammen, Symbolen und Namen von Familien versehen sind, 36 Aße, 26 Semisse, 50 Triente, 50 Quadrante, 48 Sextante, 14 Uncien.

Ich muß es dem Numismatiker von Fach anheimstellen, aus obigen Notizen über das Vorhandensein der einzelnen Münzen in Bicarello diejenigen Folgerungen zu ziehen, die sich ihm zur näheren Bestimmung derselben ergeben möchten. Nur mache ich darauf aufmerksam, daß Marchi selber in Folge dieses Fundes sich genöthigt sieht, eine wichtige Annahme seines früheren Werkes gänzlich aufzugeben. Unter den 1400 gegossenen Münzen nämlich befinden sich nur 13 Römische, 109 von der den Volstkern zugeschriebenen Serie; dagegen 1056 derjenigen, welche auf Grund einzelner am linken Tiberufer gefundener Stücke den Städten Latium's waren beigelegt worden. Ihr Ueberwiegen zu Bicarello zwingt, sie vielmehr dem rechten Tiberufer, den Etruskern, zuzuschreiben. Und dieselbe Ansicht stellt der Herausgeber hinsichtlich der mit ROMA und ROMANO bezeichneten Münzen auf, sowohl bezüglich der gegossenen, wie der geprägten; denn ein Blick auf obiges Verzeichniß genügt, zu erkennen, daß auch sie in Bicarello ungemein zahlreich vorhanden sind, während Jedermann die Richtigkeit des Grundsatzes zugestehen wird, daß namentlich in frühen Zeiten die größere Zahl der zusammen gefundenen Münzen die größere Nähe der Münzstätte beweist. Bei einem Badeorte zumal ist nicht anzunehmen, daß nicht die Umwohner ihn am zahlreichsten besucht haben sollten. Später mochte sich dessen Ruf immerhin ausbreiten und auch von Rom und weiter her Besucher heranlocken, obwohl das Vorkommen der 1688 geprägten Römischen Münzen eine solche Erklärung keineswegs erfordert. Sie fallen in Zeiten, in denen die Römer das ganze Land beherrschten. Die fremden Münzen endlich, ohnehin in verhältniß-

mäßig sehr geringer Zahl, konnten durch den Handelsverkehr leicht nach Etrurien gekommen sein.

Außer den angeführten Münzen wurden, wie oben bemerkt, mehrere Erz- und Silbergefäße in der Quelle gefunden, die gleichfalls als Weihgeschenke in dieselbe geworfen waren, unter ihnen namentlich eines durch kunstreiche Arbeit ausgezeichnet. Auf dem aus Erz gegossenen Körper desselben sind Weinranken, Trauben, Palmetten aus demselben Metall und von sehr vollendeter Ausführung aufgelöthet, und das Ganze sodann mit einer feinen Silberplatte überzogen. Andre sind durch ihre Aufschriften bemerkenswerth. Unter diesen zeigt ein Silbergefäß mit dem Relief eines thyrsustragenden Satyrs die Inschrift MEM (wohl MEMoria) FV-RIAE ASCEPIADIS; aber wichtiger ist eine Bronzeschale mit den Worten NYMPHABVS . MINVCIA . ZO.SI.ME . DD, und ganz besonders eine silberne mit folgender Dedicacion:

APOLLINI . ET . NYMPHIS . DOMITIANIS β

Q . CASSIVS . IANVARIVS . D . D β

wie auch ein andres Silbergefäß mit diesen Worten:

APOLLINI . SILVANO . NYMPHIS . Q . LICINIVS . NEPOS . D . D β

Die Weihung an die Nymphen bedarf keiner Erläuterung, da es sich überhaupt um eine Quelle handelt. Auch ist hinlänglich bekannt, daß mit diesen Apollo häufig gemeinsam angerufen wird. Ich erinnere nur an die bekannten Inschriften von Ischia, jetzt im Museo Borbonico, die sich auf ihn und die Nymphae nitrodae oder nitrodes beziehen (Mommsen, I. N. 3513; 3515; 3516). In unsrem Falle aber scheint allerdings Apollo von ganz besondrer Bedeutung zu sein. Zu den Aufschriften der Gefäße, die seiner gedenken, kommt nämlich noch eine kleine steinerne Basis, die ohne Zweifel ein Weihgeschenk trug, mit dieser Widmung:

CEETIAIOΣ

ATIAAOV

OBAC

ΑΠΟΛΛΩΝΙ

KATONAP

ΑΠΡΟΔΕΙ

CIEYC β

Alles zusammen genommen, ist es also keineswegs gewagt, den Apollo als eigentlichen Gott dieser Heilquelle anzusehen, und, darauf fußend, hat der Herausgeber nachgewiesen, daß dieselbe die von den Chorographen so lange vergebens gesuchten Aquae Apollinares seien. Das Itinerarium Antonini giebt dieselben in folgender Lage an:

a Roma Cosa	mpm LXI sic
Careias	mpm XV
Aquis Apollinaribus	mpm XVIII
Tarquinios	mpm XII
Cosa	mpm XV

Man verließ nach Marchi Rom auf der Flaminia, schlug jenseits der Tiber die Cassia ein und wandte sich nach 10 Miglien von Rom links auf der Claudia. Nach 5 Miglien dieser Straße befand sich bei Osteria nuova di Galeria die Station Careiae. Die nächste Mansio war die der Aquae Apollinares. Doch ist wohl zu bemerken, daß nicht etwa diese selbst an der Claudia lagen; vielmehr nimmt der Herausgeber gewiß mit Recht an, daß nach ihnen nur die Station benannt sei, welche dort gelegen war, wo die Straße sich abzweigte. Von letzterer sollen noch ansehnliche Ueberbleibsel vorhanden sein, wie denn auch bei Bicarello selbst bedeutende Reste von Römischen Villen oder ähnlichen Gebäuden angegeben werden. Sollten die Nymphae Domilianae etwa gar auf eine Villa des Kaisers Domitian zu beziehen sein?

Bei weitem die größte Wichtigkeit unter den gefundenen Gegenständen haben aber drei Gefäße von Silber in Säulenform, offenbar den großen Meilensteinen nachgebildet, welche nicht bloß in Rom (milliarium aureum), sondern auch in den Hauptorten der Provinzen aufgestellt waren, um die Entfernungen derselben von Rom und die der Stationen unter sich anzugeben. Ich erinnere an die Fragmente von Tongres (in den Schriften der Akademie von Brüssel; vgl. Bull. d. Inst. 1838, p. 51. 52) und von Anduse, jetzt in der Maison carrée zu Nimes (cf. Mérimée, voyage dans le midi de la France p. 385; de la Saussage, numismatique de la Gaule Narbonnaise, p. 178 u. f. w.), die sich wohl nur

so erklären lassen. Unfre Gefäße nun, die von verschiedner Höhe und, wie wir später sehen werden, aus verschiednen Zeiten sind, enthalten in vier Columnen, welche durch vier eingerigte Pilaster getrennt werden, die vollständige Reiseroute von Gades bis Rom, darüber in einer rings umher laufenden Zeile die nöthige allgemeine Angabe, und eben so unten die Gesammtsumme der Meilen. Es ist bekannt, daß die Alten ein Gefäß hatten, das sie milliarium nannten, welches, hoch und eng, zunächst in den Bädern zur Erwärmung des Wassers gebraucht ward, aber auch in kleinerem Maßstabe für den Privatgebrauch und sogar von Silber vorkommt. Unfre Gefäße dürften von letzterer Art gewesen, oder, sollte man sie für zu klein dazu halten, doch derselben nachgebildet sein. Es wäre der Compendiosität eines Englischen Reiseneccessärs würdig, ein Gefäß mit Angabe der Eisenbahnstationen zu verzieren, und wir empfehlen allen reisenden Mylords und Gentlemen dringend, sich diesen Comfort alter Römischer Provinzialen nicht entgehen zu lassen; denn ohne Zweifel dürften jene Gefäße einem Spanier gehört haben, der, nach Rom gekommen und erkrankt, im heutigen Bicarello Heilung fand. Da die Inschriften derselben in manchen Einzelheiten unter einander und von dem Itinerarium Antonini abweichen, so ist es nöthig, alle drei neben einander aufzuführen, denen ich nach Marchi's Vorgange auch das Itinerarium Antonini und das Hierosolymitanum beifüge. Leider hat der Herausgeber nur die Inschrift des ersten Gefäßes ganz stehen lassen, dagegen von n. 2. die beiden ersten Columnen bis zur Station SEXTANTIO, von n. 3. aber die beiden letzten von NEMAVSO an, was deßhalb zu bedauern ist, weil in dem Abdrucke mitunter Abweichungen von dem Stiche vorkommen. Natürlich folge ich bei den gestochenen Theilen den in ihnen gegebenen Lesarten.

(Siehe die Beilage.)

Dem aufmerksamen Leser wird nicht entgangen sein, was auch vorläufig schon oben bemerkt ward, daß nämlich die Reiserouten unsrer Gefäße weder unter sich, noch mit dem Itinerarium Antonini (das Hierosolymitanum als sehr später Zeit angehörig kommt dabei weniger in Betracht) in allen Punkten in Uebereinstimmung sind. Weder sind die Stationen immer dieselben, noch ist die Meilenzahl stets gleich hoch angegeben, und wenn auch vieles davon auf Rechnung des Verfertigers zu setzen sein mag, so dürfte doch manche Ungleichheit andererseits sich aus der Verschiedenheit der Zeiten erklären, denen die einzelnen Itinerarien angehören. Wir wissen durch authentische Zeugnisse, zumal der Inschriften, wie im Römischen Reiche fortwährend an den großen Heerstraßen gebaut wurde. Natürlich wird man, wie heutzutage, auch damals darnach gestrebt haben, dieselben immer bequemer zu machen. Man durchbrach Felsen, und dadurch mußten die Entfernungen sich vermindern; oder man führte die Straße, um zu steile Abhänge zu vermeiden, in langen Windungen in's Thal hinab, und daraus erklärt sich eine größere Meilenzahl. Hier war eine Station zu lang, und man legte eine Zwischenstation an; dort, etwa nach verbessertem Wege, erschien eine andre zu kurz, und man hob sie auf. Indesß ist im Allgemeinen wohl vorauszusetzen, daß Letzteres seltner, als Ersteres, der Fall gewesen, und wir werden es demnach natürlich finden, wenn das Itinerarium Antonini, das bekanntlich nach Pinder's und Parthey's richtiger Annahme (praef. p. VI. VII) in seiner jetzigen Gestalt auf Diocletian's Zeit zurück geht, also einer ziemlich spätem Epoche angehört, mehrere Stationen aufzählt, die unseren drei Itinerarien noch unbekannt sind; so gleich anfangs die Station ad pontem, durch deren Einrichtung der Weg bis zum portus Gadi-tanus um zwei Meilen verlängert ward; so auf der Höhe der Pyrenäen, 5 Meilen vom höchsten Gipfel, die Station ad centuriones (v. 49), die wohl von einem militärischen Grenzposten zwischen Gallien und Spanien benannt sein mochte; ferner zwischen Combusta und Narbo die Station ad vicensimum (52), Carbantia zwischen Rigomagus und Colliae (86), Fidentia zwischen Florentia und Parma (95), Tannetum zwischen letzterer Stadt und

Regium (97). Vergleichen wir das It. Hierosolymitanum, so finden wir die Zahl der Stationen noch um ein Bedeutendes vermehrt, meistens eben nur durch *mutaciones* ohne weitere Bedeutung und oft nach der Meilenzahl benannt (vgl. v. 79; 81½; 83; 115), oder auch bei Flussübergängen (v. 96; 100), bei frischen Quellen (v. 94; 127), oder einfach in der Mitte zwischen zwei größeren Stationen (*ad medias*, v. 87; 103), u. s. w. Freilich können dergleichen kleinere Zwischenstationen früher schon existirt haben und nur verschwiegen worden sein; im Allgemeinen aber wird gewiß der Grundsatz gelten, daß durch die größere Zahl der Stationen eine spätere Zeit bezeichnet wird, eine Annahme welche wir durch unsre Itinerare bestätigt finden werden.

Abgesehen ferner von ganz neu eingerichteten Stationen, finden wir nicht selten, daß eine gewisse Entfernung in andrer Weise eingetheilt und zu dem Ende die Zwischenstation verlegt wird: dahin gehört, wenn v. 27 statt *Saetabis*, 16 Meilen vor *Sucro*, die Station *ad statuas* im It. Ant. aufgeführt ist, die 32 Meilen entfernt liegt; wenn statt *sub saltu* die Station *Oleastrum* genannt wird (v. 36), oder zwischen *Brigantio* und *Segusio* statt zweier Stationen der neuen Itinerarien nur *ad Martis* (v. 87) als Station vorkommt. So tritt ferner zwischen *Dericuli* und Rom auf die Stelle der Station *ad vicesimum*, die aber nach dem It. Hieros. ebenfalls in Gebrauch geblieben ist, die *Rostrata villa*. Andere finden wir zwar an derselben Stelle, aber mit verändertem Namen wieder; so v. 25 *ad putea* statt *ad palem*, und sehr auffallend ist, daß statt *Barcino* des It. Ant. in unseren Itinerarien übereinstimmend *Arrago* genannt wird. Eben so wenig aber, wie man solche Abweichungen des It. Ant. auf Grund unsrer neuen Documente wird hinwegräumen wollen, eben so wenig, glaube ich, darf man Verschiedenheiten in den Meilenzahlen corrigiren, wofern nicht ganz bestimmte Gründe dazu vorliegen. Wenn z. B. in v. 12 *Corduba's* Entfernung von *ad aras* auf XXIII statt auf XXIII Meilen angegeben wird, so kann immerhin eine Veränderung des Straßenlaufs davon Ursache sein; eben so bei der Verkürzung der Entfernung von *Quadrata* und *Rigomagus* (v. 86); vgl. v. 123,

wo die Entfernung von Mevania um eine Meile kürzer, und 128 — 130, wodurch Dericuli auf 45 statt auf 44 Meilen Entfernung kommt, lauter Angaben, bei denen die Einstimmigkeit der Handschriften unter sich, oder wenigstens die Abweichung aller von unseren neuen Itinerarien eine Aenderung zu verbieten scheinen. Anders dagegen verhält es sich, um dies beiläufig zu bemerken, mit folgenden Stellen: Die Station Palfuriana (38), setzen die drei Itinerarien 16 Meilen von Tarraco, das It. Ant. nach der von den neuesten Herausgebern angenommenen Lesart 17 Meilen; allein der mit R bezeichnete Codex hat XVI, und so dürfte unbedenklich zu ändern sein. — In v. 54. lesen wir XII gegen das Zeugniß zweier von unsren Itinerarien, denen das It. Hieros. bestimmt; aber an einer andern Stelle (p. 389 ed. Wesseling.) hat auch das It. Ant. XVI, und wir zögern daher nicht, dies aufzunehmen. — In v. 74. würde ich nicht wagen, das XVIII des It. Ant. in XVII zu ändern, zeigte nicht auch das It. Hieros. letztere Zahl, ein Beweis, das die Entfernung stets dieselbe geblieben war. — Unsicher bleibt, ob v. 89 bei Laumellum XII oder XIII zu lesen, da zwar ein Codex unseren Itinerarien *) bestimmt, dagegen das Hieros. ebenfalls XII hat. Mit Gewißheit aber wird v. 90. aus der Uebereinstimmung zweier Itinerarien mit dem Hieros. die Lesart XXI statt XXII aus Cod. D. aufzunehmen sein, so wie v. 97 die Codd. D. F. I. P. die richtige Zahl VIII haben, wie das Hieros. und die Summe der Entfernung von Parma nach Regium beweisen, die nicht 19, sondern 18 Meilen betrug. In v. 125 muß unbedenklich in Uebereinstimmung mit unseren Itinerarien 1. und 3. die Zahl XVIII der Codd. B. F. I. L. N. P. R. aufgenommen werden. Endlich wird es hoffentlich nicht zu früh erscheinen, wenn ich v. 35. das unverständliche Traia capita des It. Ant. trotz der handschriftlichen Uebereinstimmung mit Hülfe unsers dritten Itinerars in Tria capita verändere.

Bis jetzt war nur die Rede von Abweichungen des It. Ant. im Verhältnisse zu allen drei Itinerarien, die sich dadurch als von

*) Das Itin. n. 2. hat zwar XII, wir werden aber gleich sehen, daß dasselbe weniger zuverlässig ist.

älterem Datum ergeben würden, auch wenn die Schriftzüge an sich nicht ein solches bezeugten. Vergleichen wir jetzt dieselben einzeln sowohl unter sich, als auch ins Besondere mit dem erstgenannten, so werden wir zunächst finden, daß die Itinerarien n. 1. und 3. mehrfache Verschiedenheiten in ihren Stationen kund geben, während hinwiederum die Abweichungen des dritten vom ersten sich im It. Ant. wieder zu finden pflegen. So ist die Station ad aras (v. 26) nach ad turres verlegt; diejenige ad noulas (v. 31) nach Sebelacum; tria capita (v. 35) kennt das It. n. 1. noch nicht; die Station Semproniana (v. 42) ist mit Praetorium vertauscht; in den Alpen ist vielleicht der Weg ganz verändert worden, da anstatt der einen Station Druantium, 11 Meilen von Brigantium (v. 77), die Stationen summae Alpes, 5 Meilen von da, und Caesaeo, 6 Meilen weiter, treten, die übrigens im It. Ant. nicht erwähnt sind, während das Gesdao des It. Hieros. dem Caesaeo oder Coesao (It. 2) entspricht. Eben so weicht die Meilenzahl bei Ildum (v. 32) und bei Narbo (v. 53) in dem ersten Itinerar von der des dritten um 2 Meilen ab, letztere stimmt aber mit der Summe der im It. Ant. gegebenen genau überein, was in ähnlicher Weise bei v. 62, 73, 119, der Fall ist, solcher Stellen nicht zu gedenken, die mir als Schreibfehler in n. 1. erscheinen. Aus diesen Daten geht mit Sicherheit hervor, daß das Itin. 3. der Zeit nach dem It. Ant. näher steht, als das It. 1., und in der That bezeugen das die mehr länglichen Schriftzüge des ersteren, wobei nur auffallend ist, daß dasselbe offenbar mit größerer Sorgfalt angefertigt ist, als die beiden anderen, indem keine Auslassungen vorkommen und kaum irgend Schreibfehler zu verbessern sein möchten; wie das bei den anderen mehr oder minder häufig der Fall ist. Wenn aber das It. n. 3. der Zeit nach zwischen das It. n. 1. und das des Antonin fällt, so ist aus ähnlichen Gründen n. 2. zwischen n. 1. und n. 3. zu setzen, insofern sich dessen Angaben einerseits an jenes anschließen, andererseits aber auch schon mit dem letzteren übereinstimmen. Wir lesen in ihm noch die Stationen ad aras (v. 26), die in n. 3. schon nach ad turres verlegt ist; ad noulas (v. 31), später in Sebelacum; tria capita (v. 35)

fehlt noch. Auf der andern Seite aber finden wir die Station Epora bereits ad lucos benannt (v. 14), die freilich im II. Ant. wieder unter ihrem alten Namen vorkommt; von Semproniana ist die Station nach Praetorium verlegt (42); statt Druantium (77) ist schon Coesao genannt, wobei die Zwischenstation Summae Alpes unter dem Namen Gruentia erwähnt wird (76). Ich unterlasse es, andre Belege aus den Zahlen herzunehmen, da letztere in dem zweiten Itinerar ungemein nachlässig verzeichnet sind, wie denn überhaupt dasselbe sich durch Auslassungen und zahlreiche offenbare Fehler auszeichnet. Ist doch sogar die wichtige Stadt Arelate (v. 61) ganz übersprungen. Ich halte es für überflüssig, meine Leser mit einer Aufzählung dieser Verstöße zu behelligen, die ein jeder leicht sich selber anfertigen kann, um so mehr, als ich ihre Existenz nicht aus Autopsie verbürgen, sondern immer nur von der Ausgabe des P. Marchi reden kann, in der vielleicht einzelne Druckfehler mit unterlaufen. Ich füge daher nur hinzu, daß auch das II. n. 1. trotz der besseren Zeit, der seine Fertigstellung angehört, reich an Fehlern ist: die Station ad lines (v. 65) ist ganz vergessen; statt des offenbar richtigen Aquis Voconis lesen wir Aquis Vocontis, nicht zu gedenken der falschen Zahlen, die sich mit Sicherheit erkennen lassen. Wie ferner in n. 2. und 3. der einmal angenommene örtliche Ablativ hier und da, mit dem Accusativ vertauscht wird (v. 7; 32; 54; 58; 63; 89; 90; 119; 120) — was, da es fast immer in beiden gleichmäßig der Fall ist, wohl nur sich durch Fehler in dem gemeinsamen officiellen Original erklärt, das wir trotz der einzelnen Abweichungen werden annehmen müssen, indem wir letztere aus Aenderungen herleiten, die auf diesem etwa in Gades aufgestellten Milliarium im Laufe der Zeiten gemacht wurden —, so findet sich hinwiederum in n. 1. hier und da auch der Ablativ, obwohl der Accusativ mit Recht zur Bezeichnung der Entfernung nach dem nächsten Orte vorgezogen worden; vgl. v. 23; 44; 61; 82; 126. — Daß unter diesen Umständen an ein Zusammenstimmen der Gesamtsumme mit den einzelnen Factoren nicht zu denken ist, versteht sich von selbst, und lehrt schon die Gleichmäßigkeit derselben auf allen drei Monumenten, von denen n. 2.

gewiß nur aus Versehen das schließliche Zeichen CXD in II verwandelt hat; denn wie kann man die Summe als gleich angeben, während man verschiedene Stationen aufzählt? Ich glaube, 1840 war die Zahl der Meilen, welche ursprünglich das Milliarium, das nach den officiellen Verzeichnissen angefertigt und in Gades aufgestellt sein mochte, richtig aufzählte; später mochte man nun die jedesmaligen Veränderungen der Stationen und Entfernungen an ihren resp. Stellen eintragen, aber vielleicht unterlassen, zugleich die Gesamtsumme zu modificiren, die daher auch unsre Silberarbeiter einfach abschrieben. Das dritte, nach meinem Bedünken sorgfältiger angefertigte Itinerar überschreitet jene Summe um 14 Meilen, wobei immerhin einzelne Factoren auch fehlerhaft sein mögen. Für die beiden ersten ist wegen der vielen Fehler ein Nachrechnen natürlich ganz unmöglich.

Rom, Februar 1853.

W. Henzen.